Huttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

26. Jahrgang Dezember 2008 Folge 6

In kurzen Tagen sacht,
durch langer Nächte Macht
wird still zum End gebracht
jährliche Bahn.

Doch Liebe endet nicht.
Noch in der Dunkelschicht
sucht sie das neue Licht –
hebt neu sie an.

Mutter mit Kind
(Holzschnitt von Rudolf Warnecke)

Liebe Leser!

Das System wankt. Nichts steht mehr sicher in diesen Tagen; nicht Geld und Wirtschaft, nicht Wohlstand und Freiheit, nicht Arbeit und Brot. Die Deutschen, ausgeplündert und auf die hinterste Bank der Weltgeschichte verbannt, sehen nun beim Zusammenbruch der vergoldeten Fassade das morsche Gebälk einer sittlich verkommenen Welt, angebetet als Erlösung von jeglichem Zwang der Natur, gepriesen als menschenbeglückender Segen der schrankenlosen globalisierten Gesellschaft. Der Gleichheitswahn hat sich im Niederreißen der Traditionen epidemisch als europäische Krankheit ausgebreitet, deren pathologisches Verhalten einer Konsum-Asphalt-Rauschgift- und Gossen-Kultur huldigt.

Darüber waltete das Monopol der US-Kapitalherrschaft, das reibungslos und anscheinend unentrinnbar nach den Gesetzen höchster Vernunft funktionierte. Doch der Konstruktionsfehler lag von Anfang an in seiner Mißachtung der Naturgesetze. Die Gier nach Macht über der Macht, um die Leistung staatlich geordneter Gemeinwesen auszubeuten durch die Inthronisierung des Geldes als Wert an sich, also durch Betrug, mußte scheitern. Mit der deutschen Spruchweisheit, daß der Krug so lange zu Wasser geht, bis er bricht, behauptete die Natur ihre Gesetze.

Beim letzten noch dreisteren Beutezug ging nun der Schuß nach hinten los. Das Trümmerfeld der Illusionen begräbt den Wahnglauben der Globalisierung unter sich; alles läuft aus dem Ruder.

Eine Frage bewegt uns: Ist nun auch die göttliche Berufung zur Weltherrschaft ausgeträumt?

Die Militärausgaben der USA betragen für das Jahr 2008 623 Milliarden Dollar; ohne versteckte Nebenbudgets umfassen sie ein gigantisches Rüstungspotential, für das zum Beispiel schon im Jahr 1990 83 Prozent der gesamten verarbeitenden Industrie der USA eingesetzt waren; Tendenz steigend. Es darf nicht übersehen werden, daß die Weichen der US-Politik seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts auf Krieg gestellt sind.

Auch in diesen hoffnungsvollen Tagen ist uns gewiß, daß die Zeit der Ruhe nicht gekommen ist. Not und Kampf sind angesagt, um die Schäden zu beseitigen, die unser Volksleben zu ersticken drohen. Drum sei unser Leben bestimmt von dem Goethe-Wort:

> "Wer auf dem S i n n e beharrt,
> der bildet die Welt sich."

Es ist der Weg, der zur Gesundung führt. Nur ein gesundes Volk ist stark für die Zukunft.

Lisbeth Grolitsch

Wir wünschen unseren Lesern, Mitgliedern und Freunden eine hoffnungsfrohe Weihnachtszeit im festen Glauben an den Siegeszug des Lichtes.

Ihre gez. Lisbeth Grolitsch mit allen Mitarbeitern

Die Ära der Federal-Reserve-Bank geht zu Ende

“Die Ära Roosevelt ist jetzt endlich zu Ende”
(D. Bavendamm, JF, 31.10.2008).

Roosevelts Krieg ist von Dirk Bavendamm meisterhaft bearbeitet *(D. Bavendamm 1983).* Doch F.D. Roosevelt war nur der raffiniert psychologisch Ausgewählte und die gemanagte Figur der Hochfinanz. Wie das gemacht wurde, beschrieb Roosevelts vormaliger Schwiegersohn Curtis Dall *(C. Dall 1975).* Das ging so weit, daß Baruch und Frankfurter sogar unangemeldet bei Roosevelts erschienen.

Diese Ära begann bereits damit, daß die Großbanken alle Präsidenten der USA managten von Taft über F.D. Roosevelt bis Bush jun. Unter Wilson wurde 1913 das Gesetz zur Errichtung der Federal-Reserve-Bank (FED) gemacht und zwar kurz vor Beginn des Weihnachtsurlaubes, als alle Nichteingeweihten bereits abgefahren waren! Die FED ist die Staatsbank der USA mit Geldschöpfungsrecht, aber ohne Einspruchsrecht der Regierung, die seit damals den gleichen Banken der Hochfinanz gehört. Den einmaligen Versuch der Entmachtung der FED machte John F. Kennedy, als er Dollarnoten auf Kosten des Finanzministeriums drucken ließ. Bei der Ausgabe dieser Noten wurde J. Kennedy 1963 in Dallas ermordet. (Aufklärung eingestellt.) Der damalige CIA-Chef des Bezirks Dallas war Bush sen.

Die “Bipolarität” *(Bavendamm, s.o.)* der Rooseveltschen Politik gegen Deutschland, Italien, Japan sowie islamische Terroristen erklärt sich dadurch, daß die Rüstungsindustrie Aufträge braucht am besten durch Kriege, kaschiert als Kampf für Recht, Freiheit, Demokratie. So hatte die Firma DuPont 1914 nur 5.000 Werksangehörige, 1918 aber 100.000. Sie stellte von 1914 bis 1918 40 % der Munition her, welche die Alliierten im 1. Weltkrieg verschossen hatten.

Am 18.1.1989 empfing Gorbatschow in Moskau eine Abordnung der US-Hochfinanz mit Rockefeller persönlich, Henry Kissinger sowie einem Gefolge der Bilderberger und der Trilateralen Kommission, die Gorbatschow zu “Reformen” überredeten wie Freigabe der Preise, Freigabe der Löhne, Privatisierung der Staatsbetriebe, die den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Sowjetunion und als Folge davon den Zusammenbruch des Sowjetimperiums zur Folge hatte. *(“L’Humanité”, Paris, 19.1.1989.)*

Doch auch auf friedliche Weise sollte die Weltherrschaft der Hochfinanz errungen werden, vor 30 Jahren mit dem Stichwort “Privatisierung”, das war “Fortschritt” und brachte in Deutschland Gemeinwesen bis zum BRD-Staatsbesitz dazu, ihr Eigentum, z.B. die Staatsdruckerei, zu verkaufen. So wurden von Bundeskanzler Schröder der große Besitz der Reichsbahn-Bundesbahn, Sozialwohnungen für ihre Angestellten, an “Heuschrecken” verkauft. So verkaufte noch vor zwei Jahren die Stadt Dresden ihren Besitz von 23.000 Sozialwohnungen an “Heuschrecken”. Stoibers Sparkommissar Huber wollte den bayrischen Staatswald an “Heuschrecken” verkaufen. Nur auf lautstarken Einspruch der Bevölkerung kam das nicht zum Tragen. Noch größere Verkäufe an Gemeinschaftseigentum gingen vor sich unter dem Stichwort “Globalisierung” ohne nationale, soziale und ethische Rücksichten.

Doch das hat historische Wurzeln. Um 1300 v.d.Ztw. wurden aus den vorderasiatischen Gemeinwesen Verbrecher und Asoziale ausgetrieben. Sie gingen in die Wüste, wurden Nomaden, die sie m.E. heute noch sind. *(H. Donner 1984.)* Aber die Humangenetik weiß, daß kriminelle und asoziale Verhaltensweisen genetisch fixiert und also erblich sind. Die Gier nach Profitmaximierung ist nur ein Teil dieser Verhaltensweisen, die von damals über die Geldwechsler im Tempel zu Christi Zeiten bis zu den Verursachern des 11.9.2001 reicht. Immer raffiniertere Finanztricks wurden erfunden, die jetzt aber als Schuß nach hinten losgingen. Allein der Verkauf von Krediten, auch wenn sie bedient wurden, ohne Wissen der Kreditnehmer, wurde bisher in Deutschland als Betrug angesehen, von den Profite versprechenden faulen Krediten, die als Zertifikate eingepackt wurden, auf die alle deutschen Banken hereinfielen, und von den Hedgefonds ganz abgesehen. Wenn es sogar die Banken der FED erwischt hat, so wie jetzt die chinesische Staatsbank sich bei Rockefeller eingekauft hat, so ist das das Ende der “Roosevelt-Ära”.

Dazu gibt es die Anekdote: “Ein Jude betrügt 10 Christen, ein Grieche betrügt 10 Juden, aber ein Chinese betrügt 10 Griechen.” Die dahinter stehenden Intelligenzleistungen sind durch Großzahl-IQ-Forschungen von hervorragenden Wissenschaftern gesichert.

Helmut Schröcke

Literatur:

D. Bavendamm: Roosevelts Weg zum Krieg, München 1983.
C. Dall: Amerikas Kriegspolitik. Roosevelt und seine Hintermänner, Tübingen 1975.
D. Donner: Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen, Göttingen 1984.

Buchbesprechung:

“Die Krise kommt … … und sie trifft uns unvorbereitet”

Zur Zeit erleben wir den Zusammenbruch eines naturwidrigen Herrschaftssystems, das sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts von England und Frankreich über die ganze Welt ausgebreitet hat. Dieses System, das auf Ausbeutung der Völker durch Beherrschung der Rohstoffe, des Geldsystems und des Handels beruht, benötigte zwei Weltkriege im 20. Jahrhundert mit weit über 100 Millionen Toten, um die Völker der Erde durch Lug und Trug und Gewalt unter ihre Kontrolle zu bringen. Inzwischen haben einige Völker das hinterhältige Treiben der anglo-amerikanischen Finanzoligarchie durchschaut und Koalitionen zur Rettung ihrer Staaten gebildet, um so der geplanten Versklavung durch die Globalisierung zu entgehen. Beispiele sind einige südamerikanische und asiatische Staaten (Shanghai-Organisation).

Nur die harmlosen Deutschen meinen, ihnen könnte nichts passieren – ihr Geld und ihre Renten wären sicher, weil Politiker und Medien es so darstellen. Sie haben allerdings in den vergangenen Jahrzehnten nicht gemerkt, daß man die energetische Infrastruktur des Landes zerstört hat, so daß jetzt die Energie für teures Geld aus dem Ausland eingeführt werden muß. (Schließung der Kohlengruben, Verbot der Kohleverflüssigung, Ausstieg aus der Kernenergie, Verbot wichtiger Techniken durch Kontrollratsgesetze, CO_2-Schwindel, Propagierung von Technikfeindschaft, Zerstörung einer blühenden Hochschul- und Forschungslandschaft usw. usf.). Es ist abzusehen, daß wichtige Industriebereiche wie die Stahl-, Zement- oder Glasindustrie demnächst in billigere Länder ausweichen müssen.

Nun kommt die von den Anglo-Amerikanern mit Hilfe auch deutscher Vasallen produzierte Finanzkrise hinzu. Aus diesem Grund wird die sich seit einem Jahr entwickelnde Krise Deutschland mit voller Wucht treffen. Zwar behaupten die Medien und die Politiker auftragsgemäß, daß das Schlimmste vorbei sei, die Banken seien gerettet. Die Wahrheit ist allerdings: die deutsche Industrie wird durch die Fehler der Politik und der Banken in erhebliche Schwierigkeiten geraten. Außerdem ist bekannt, daß die anglo-amerikanischen Geldfürsten immer einen Krieg organisiert haben, wenn sie in finanziellen Schwierigkeiten waren. So auch jetzt.

Die Globalisierer zündeln, entfachen in aller Welt Stellvertreterkriege, die sich zu einem Weltkrieg ausweiten können und ev. auch sollen. Im Krisenfall kann in großer Höhe eine Atombombe gezündet werden. Durch den dabei auftretenden elektromagnetischen Puls EMP gehen alle Mikroprozessoren und Computer im Umkreis von 100 km kaputt. Dadurch brechen die computergesteuerte Stromversorgung sowie die Wasserversorgung zusammen ebenso wie die Telekommunikation; kein Auto fährt, kein Flugzeug fliegt mehr. Die Regale in den Geschäften sind innerhalb eines Tages leergekauft. In den darauf folgenden Wochen überlebt nur derjenige, der Vorsorge geschaffen hat.

Genau so schlimm wie Atombomben sind die faulen Kredite in den Hedge-Fonds **in Höhe von vielen hundert Billionen Euros.** Die Tatsache, daß diese Schulden nie bezahlt werden können, reißt demnächst nicht nur das ganze Finanzsystem in den Abgrund, sondern auch große Teile der Realwirtschaft. Das ist das Ende des Sozialstaates BRD. Es ist mit Unruhen in den Städten und Staatskrisen in verschiedenen Ländern zu rechnen mit unabsehbaren Folgen.

Wie wappnet man sich gegen derartige Notzeiten, welche die junge Wellness-Generation nur aus Erzählungen kennt und darum für unwahrscheinlich hält, weil jetzt ja alles viel besser sein soll als früher, als man noch keine Computer hatte??

Das Buch von Michael Winckler "Die Krise kommt... und sie trifft uns unvorbereitet" ist ein praktischer Ratgeber für den eventuell eintretenden Notfall. Vom Staat in seiner jetzigen Erscheinungsform ist wenig Hilfe zu erwarten, eher von Solidar- und Nachbarschaftsgemeinschaften. Das Buch ist in einem leicht lesbaren flüssigen Stil geschrieben und informiert über alle im voraus zu treffenden Vorkehrungen und Maßnahmen im Erstfall: Vorratshaltung von Lebensmitteln und Getränken, Energiefragen, medizinische Versorgung, Überleben und Verhalten in der Gruppe, Verhalten und Maßnahmen bei Naturkatastrophen, im Bürgerkrieg, bei Angriffen mit biologischen, chemischen und atomaren Waffen, Verteidigungsstrategien, Überleben in der Natur. Es enthält Adressen von Hilfsorganisationen, Checklisten für die Vorratshaltung, Hausapotheke, Notgepäck, Dokumente usw.

Wer sich sorgfältig und wohldurchdacht auf den voraussehbaren Notfall vorbereiten will, sollte es nach den Regeln tun, die in diesem Buch von einem Sachkundigen beschrieben werden. Es lohnt sich. Bei Würdigung der derzeitigen politischen Verhältnisse und Globalisierungsabsichten muß man mit dem Schlimmsten rechnen.

Sigurd Schulien

Michael Winckler

"Die Krise kommt …
… und sie trifft uns unvorbereitet"

240 Seiten, Lexikonformat, zahlreiche Abb.,
Hohenrain Verlag, Tübingen 2008

Preis: 16,80 Euro

Neues von den Kokkolithophoriden

Kokkolithophoriden, in der Folge auch liebevoll Kokko und Kokkos genannt, sind Kalkflagellaten, winzige (5–30µm große) einzellige Geiselalgen, ausschließlich im Meer lebend (bis 35 Millionen in 1 Liter Wasser), ihr Massenauftreten ist ein Anzeiger für gute Fischgründe. Sie sind seit dem Jura (200 Mill. Jahre) lebende Kalkfabriken (verwandeln CO_2 in Kalk) und produzieren im Jahrtausend ca. 3,5 cm Kalksediment auf dem Meeresgrund. Sie teilen sich bei ausreichendem CO_2-Angebot alle 20 Minuten (Diese Teilungen geben in 24 Stunden (72 x log 2 = 72 x 0,30103 = 21,67416 =) theoretisch 4,722 x 10 exp21 Stück Kokkos, unvorstellbar!

Wie die folgende Ballade zeigt, sind die Kokkos wahre Wohltäter der Menschheit, sie bewahren uns mit absoluter Sicherheit vor der sogar von Frau Merkel als gelernter Diplomphysikerin befürchteter rasch nahender Klimakatastrophe.

Weiterführende Literatur: R.V. Tait: Meeresökologie, Deutsch 1971 Stuttgart.

Es folgt:

"Die Ballade von den Kokkolithophoriden"

Der Kokkolithophorid im Meere schwebt und lauscht
wie das CO_2 auf ihn herunterrauscht.
Der Kokko schwebt und frißt
bis das CO_2 verschwunden ist.
Frißt er so durch zwanzig Minuten
– Sie werden's nie vermuten –
schwebt er schon doppelt da
als Zwilling! Hurra!
Beide Kokkos nun famos
gehen wild auf weiteres CO_2 vor Hunger los.
Und zwanzig Minuten später hier
sind die Kokkos dann schon vier.
In 24 Stunden dann ganz groß
gibt es 472 Trillionen Kokkos.
Das ist die Theorie der vielen Stunden,
denn schon vorher ist das CO_2 verschwunden.
Das ist jetzt in den Kokkos gespeichert
Nachdem es die zu Kalk gereichert.
Dann fressen Fische die lieben Kokkos – mir wird bang! –
Doch die Fischerei steigert hurtig ihren Fang.
Womit das CO zwei
promotet indirekt die Fischerei!
Das heißt: Wer Fische zu speisen liebt
auf der Autobahn besser Vollgas gibt.
Somit zeigt sich seit 200 Millionen Jahren:
in Hessen können unbesorgt die Autos auch 180 fahren.
Weil die Kokkos mit Lust und unbezahlt dafür sorgen,
daß das CO_2 nicht übermäßig werden kann am Morgen.
Die Kokkos sind somit – man rate!–
jedenfalls besser als CO_2-Emissionszertifikate.

Das zeigt, daß der CO_2-Klimawahn, der Stuß,
eine Story ist ohne Hand und Fuß!

Daß diese Ballade kein Scherz ist, sondern die Realität humorvoll darstellt, soll nun anhand von Quellen bewiesen werden.

"DIE ZEIT" vom 6.12.2007. Auf Seite 48 wundert sich der "Klimaexperte" Ulf RIEBESELL vom Kieler Institut für Meeresforschung (IfM) darüber, daß

> *"…bei stark erhöhtem CO_2-Gehalt eine um 39% erhöhte Aufnahme durch das Meeresplankton resultiert…"*

Der gute Experte kennt offenbar nicht "Meeresökologie" von R. V. TAIT 1971. Das ist halt der Jammer mit den "Klimaexperten", die forschen alle so vor sich hin. Tunnelblick? Richtung Futterkrippe "Umweltgelder"?

FAZ vom 19.11.2007. Unter "Droht die Apokalypse" wird aus "Nature" zitiert:

> *"…Ihre Feldexperimente in einem norwegischen Fjord hatten gezeigt, daß das Meeresplankton mit steigenden CO_2-Mengen nicht weniger, sondern massiv von dem Treibhausgas aufnehme…"*

Dem Werk "Spezielle Standortkunde" von Anton Krapfenbauer (em. Prof. der Universität für Bodenkultur Wien, 1996) kann man folgendes entnehmen: (Seiten 24–28, CO_2-Dynamik Atmosphäre-Hydrosphäre) Fehlender Betrag (werden als "missing sink" gesucht) bis 3,1 Gt Kohlenstoff. Das sind ca. 11,4 Gt CO_2.

Das stimmt übrigens ganz gut zusammen mit den Angaben von Böttiger ("Klimawandel", 2008), wonach der Einfluß der Kokkos bei 3–4 Gt Kohlenstoff (11–14,7 Gt CO_2) liegt.

Was sonst als die Wirkung der Kokkolithophoriden soll diese offenbar den "Fachleuten" völlig unerwartete CO_2-Senke in den Meeren sein?

Nun zur Erklärung, warum auch die Klimaskeptiker zu diesem Faktum betreten schweigen.

Auch sie müßten nämlich zugeben, davon keine Ahnung gehabt zu haben.

Das ist peinlich für die Experten jeglicher Genese. Man müßte zugeben, einen an sich gerechtfertigten Krieg gegen eine Pseudoreligion mit unnötigen Mitteln am falschen Ort geführt zu haben.

Man denke an die Tonnen unnötigerweise bedruckten Papiers als Folge der Diskussion über die Frage, ob es denn eine Rückstrahlung des Infrarots an fiktiven Reflexionsschichten in der Atmosphäre gebe. Alles Makulatur!

Denn wenn die Kokkos für die Stabilität alleine sorgen, ist es doch egal, ob der Arrhenius und seine Jünger (Grassl-Schirm etc.) Recht haben oder nicht.

Auch den Klimaskeptikern hat bisher der Überblick, die Synopsis gefehlt. Sie sollten das fehlende Wissen rasch nachholen und die Kokkos als Wunderwaffe gegen die Klimahysteriker (lauter selbst ernannte "Experten" im Gefolge von korrumpierten Wissenschaftlern mit schielendem Blick auf Fördertöpfe, gesponsert von ignoranten Politikern auf Kosten des zahlenden Publikums, also von Ihnen und mir!) verwenden. Auch den Trittbrettfahrern der Klimahysterie, also denjenigen, die Erzeugnisse in den Markt pressen, die in Wahrheit unnötig sind, könnte wirkungsvoll entgegengetreten werden.

Rasch wäre dann der Schwindel um die Klimaerwärmung als Folge des anthropogenen CO_2-Ausstoßes zu Ende.

Der Kampf gegen das lebensspendende CO_2 ist Unsinn. Die Pflanzen brauchen CO_2 (Hat doch jeder gelernt: Fotosynthese!) und leben im CO_2-Mangel! Mehr CO_2 in der Atmosphäre und im Meer bringt mehr Pflanzenwachstum, fördert die Fischerei!

Der CO_2-Schwindel = Die Neuauflage von "Des Kaisers neue Kleider". Das Kind erscheine endlich und verkünde: "Er hat ja gar keine Kleider an".

Walter Lüftl

An unsere verehrten Bezieher und Freunde!

Durch mehrere Anfragen sind wir veranlaßt darauf hinzuweisen, daß die Jahresgebühr für die HUTTENBRIEFE ständig im Impressum unserer Zeitschrift aufgeführt wird.

Wir machen auch darauf aufmerksam, wie äußerst sensibel das Thema des Geldeinzuges in der BRD ist und bitten um Vertrauen in unsere allfälligen Reaktionen auf willkürlich herbeigeführte Engpässe. So ist eine viel angewandte Vorgangsweise zur Behinderung unliebsamer Publizistik die Kündigung von Bankkonten.

Wenn wir Sie um Ihren finanziellen Beistand bitten dürfen, uns trotz aller Schwierigkeiten behaupten zu können, so sind wir legitimiert durch unsere selbstgewählte Aufgabe, in Zeiten schwerster Bedrängnis unserem Volk mit Herz und Verstand zu dienen. Gemeinsam stehen wir als Deutsche in dieser Pflicht. Wir danken Ihnen für jede Unterstützung.

Das atmosphärische reale und das börsennotierte irreale CO_2

Nun hat sich endlich einer der Strategen des globalen Klimawandels zu Wort gemeldet und in der “Frankfurter Allgemeinen Zeitung” vom 30.9.2008 dem staunenden Publikum die Klima-Wahrheit verkündet: “Emissionsrechte zu verschenken ist eine ganz schlechte Idee”.

Denn der Lord Nicholas Stern aus London – er ist der Verkünder der Ökonomie des Klimaschutzes – ist davon überzeugt, daß das Volumen des Emissionshandels in 20 Jahren in aller Welt hunderte Milliarden Dollar betragen wird. Mit diesem Geld lassen sich dann auf bewährte Art Spekulationsblasen erzeugen, welche die Spargelder der Völker in die richtigen Taschen transferieren. Der Lord Nicholas Stern – jetzt Baron Stern of Brentford – erwartet, daß China schon bald beim globalen Klimaschutz mitmacht. Er setzt große Hoffnungen auf die **Weltklimakonferenz,** die im Dezember 2009 in Kopenhagen stattfinden soll:

> ***“Das wird die wichtigste internationale Konferenz seit dem 2. Weltkrieg.”***

Wir können uns glücklich schätzen, daß der ausgezeichnete Chef-Ökonom der Weltbank uns über die ökonomischen Hintergründe des Klimawandels aufklärt. Denn ein einfacher Klima- oder Naturwissenschafter hat keinen Sinn für die finanziellen Aspekte des Klimas. Er betrachtet das Klima als eine Naturerscheinung, die von den Naturgesetzen gesteuert wird. Diesen Gesetzen entsprechend könnte CO_2 das Klima auf der Erde nur minimal beeinflussen. Wirklich großen Einfluß auf das Klima haben nur die Sonneneinstrahlung, die Wolken und die Topographie. Für den Global-Ökonomen, der die Naturgesetze nur vom Hörensagen kennt, sieht die Sache ganz anders aus: mit der Geschichte über den globalen Klimawandel läßt sich eine ganze Menge Geld für Spekulationszwecke locker machen. Es muß jetzt nur noch jemand gefunden werden, dem das Geld gehört und der gezwungen werden muß, es herauszugeben.

Da braucht man nicht lange zu suchen: die Taschen der Autofahrer und Häuslebauer sind inzwischen leer. Da bleibt nur noch die produzierende Industrie übrig, die zur Herstellung ihrer Waren viel Energie verbraucht und dabei Abgase erzeugt. Nun muß man noch angesehene Leute finden, die bezeugen, daß diese Abgase einen dramatischen Klimawandel mit steigender Erderwärmung hervorrufen. Da man genügend Geld hat, hat man diese Leute gefunden und sogar Institute gegründet, die damit beschäftigt sind, Beweise für diese These zu finden und zu fabrizieren. Von den stets kritischen Medien ist kein Widerstand gegen diese neue Wissenschaft zu erwarten, da deren Chefs genau wissen, wer ihre Rechnungen bezahlt. Sie verkünden also lautstark die Erkenntnisse, die ihnen von den Soziologen und Politologen der Klimainstitute herübergereicht werden. Nach deren Erkenntnissen soll der steigende CO_2-Gehalt der Atmosphäre zu einer katastrophalen Erwärmung der Erde führen. **Man muß allerdings wissen, daß die Klimapolitologen hier das börsennotierte virtuelle, nicht das reale CO_2 meinen.**

Klima- und Naturwissenschafter (diese kennen leider nur das reale CO_2) sind baß erstaunt über die seltsamen Behauptungen der Klimapolitologen und deren Unverfrorenheit, der Laie hingegen ist furchtbar erschrocken und weiß nicht, wem er glauben soll: den Klimawissenschaftern oder den Klimapäpsten des Finanzsystems und der Emissionsrechte.

Der Laie weiß zwar aus seiner Schulzeit oder von späteren Ferienreisen, wie die klimatischen Verhältnisse in Brasilien oder im Kongo und in der Sahara sind, aber er sieht keinen Zusammenhang mit den Behauptungen der Klimakatastrophiker.

In Brasilien oder im Kongo ist die Atmosphäre feucht und nachts oft wolkig. Tagsüber liegt die Temperatur bei ca. 28–30°C, nachts bei ca. 24–25°C. Die aus Wassertröpfchen (nicht aus Wasserdampf, der aus einzelnen Wassermolekülen besteht) bestehenden Wolken halten die nächtliche Wärmeausstrahlung der Erdoberfläche zurück. In der Sahara ist die Luft trocken, sie enthält kaum Wolken. Mittags liegt dort die Temperatur des Bodens bei ca. 50–60°C, nachts kann sie bis unter 0°C gehen.

Die beschriebenen Temperaturunterschiede kommen dadurch zustande, daß die Wassertröpfchen in den Wolken – der Durchmesser dieser Tröpfchen liegt zwischen 2µm und 50µm – die von der Erde ausgehende Infrarotstrahlung und Konvektion völlig absorbieren und speichern können, da diese Wassertröpfchen ein kontinuierliches Absorptionsspektrum aufweisen und kein Bandenspektrum wie die Wasserdampf-Moleküle. In Brasilien strahlen die

Wolken nachts einen großen Teil der absorbierten Wärme auf die Erdoberfläche zurück. In der Sahara-Atmosphäre gibt es kaum Wassertröpfchen. Die von der Erde ausgehende Infrarotstrahlung verschwindet dort fast ungehindert im Weltraum. Es wird also nachts empfindlich kalt. Der CO_2 -Gehalt der Atmosphäre ist in Brasilien und in der Sahara gleich, er liegt bei ca. 0,035 % (Stickstoff ca. 79%, Sauerstoff ca. 20%). Die Wolken mit ihren Wassertröpfchen beeinflussen das Klima stark, der Einfluß des CO_2 auf das Klima kann vergessen werden.

Der Laie kann dasselbe atmosphärische Phänomen in einer windstillen Winternacht in Deutschland beobachten. Wenn tagsüber die Temperatur 0°C beträgt, kann sie bei klarem Himmel ohne Wolken und Nebel nachts auf ca. –10°C absinken, bei bewölktem Himmel aber nur auf –2 bis –3°C.

Der brave Steuerzahler versteht nicht, warum alle Medien die Verlautbarungen der Klimapäpste verkünden, nicht aber die der Klima-Wissenschafter und des gesunden Menschenverstandes.

Die sehr teuren Maßnahmen der EU und der Bundesregierung zur Minderung der CO_2-Emission sind völlig sinnlos, da sie keinen Einfluß auf das Klima haben. Es ist ein Verbrechen, die deutsche Industrie durch Klimaabgaben zugunsten von Spekulanten so zu belasten, daß sie in andere Länder ausweichen muß, die nicht dem Klimawahn verfallen sind. Diese Industrie ist in Deutschland dringend nötig, um unser bewährtes Sozialsystem zu erhalten. Dann kann Hilfe geleistet werden beim Aufbau von Infrastruktur und Industrie weniger entwickelter Staaten.

Da das anglo-amerikanische Weltherrschaftssystem am Ende ist, wird auch der von seinen Protagonisten geplante Emissionshandel an der Börse von Chicago nicht stattfinden.

Durch das unqualifizierte Geschwätz der Klimapäpste mit Professorentitel ist allerdings auch die ehrliche und echte Wissenschaft in Verruf geraten.

Sigurd Schulien

Über den “Schlüssel zur Weltgeschichte”

Das Wort Rasse wird heute in unserem das freie Wort und die freie Meinung garantierenden freiheitlichen Rechtsstaat bekanntlich nur noch in der Zoologie geduldet. Zum Begriff Rassismus verbogen finden wir es nur noch in seiner mißbräuchlichen Verwendung durch die Internationalisten sämtlicher Couleur. Daß es von dem in Nürnberg ermordeten Rosenberg verwendet wurde, macht es ihnen besonders anrüchig.

Wir können die Hüter des politisch korrekten Sprachgebrauchs allerdings beruhigen, denn es war der Jude Benjamin Disraeli (1804–1881), der schon lange vor Rosenberg schrieb:

> *“Niemand darf das Rassenprinzip gleichgültig behandeln. Es ist der Schlüssel zur Weltgeschichte; und nur deshalb ist die Geschichte häufig so verworren, weil sie von Leuten geschrieben wurde, die die Rassenfrage und die dazu gehörenden Momente nicht kannten […]. Sprache und Religion machen keine Rasse – das Blut macht sie.”*

So zu lesen in seinem Roman “Endymion”. (Anm.: In der griechischen Sage Geliebter der Göttin Selene. Dargestellt als Jäger oder Hirt.)

Nun, dieser Herr Disraeli war nicht irgend jemand. Er war führender britischer Politiker und Staatsmann – “einer der bedeutendsten Staatsmänner des brit. Imperialismus”, wie der Neue Brockhaus noch 1958 vermerkt, der, in den Adelsstand erhoben, sich seither Lord Beaconsfield nannte. Er war 1868 und wiederum von 1874–80 Ministerpräsident. 1875 erwarb er den Großteil der Suezkanalaktien für England, 1876 veranlaßte er die Erhebung der Königin Viktoria zur Kaiserin von Indien. 1878 verhinderte er auf dem Berliner Kongreß, daß Rußland seine Balkanpläne durchsetzen konnte. Als Rußland unter die Herrschaft der mit der Weltrevolution drohenden Bolschewiken geraten war, handelte auch Adolf Hitler, zunächst mit Erfolg im Interesse seines Staates. Daß dieser Erfolg nicht von Dauer war, dafür sorgte, wie bekannt, Lord Beaconsfields späterer Nachfolger Winston Churchill in Komplizenschaft mit dem US-Präsidenten Roosevelt.

Nach dem “Schlüssel zur Weltgeschichte”, die Empfehlung Benjamin Disraelis beherzigend, und um aus aller Verworrenheit in der Weltgeschichte herauszufinden, griffen alsbald in den verschiedensten Ländern eine ganze Reihe bedeutender Denker,

Forscher und Wissenschaftler. In Frankreich beispielsweise der Graf Gobineau, der schon 1853 sein vierbändiges Werk über die "Ungleichheit der Menschenrassen" herausbrachte, seine bereits angefangene "Rassenkunde Frankreichs" aber unvollendet hinterlassen mußte. In Deutschland war es der Schwiegersohn Richard Wagners, Houston Stewart Chamberlain, der 1898 in seinen "Grundlagen des 19. Jahrhunderts" ebenfalls auf die Rassenfrage einging, und in den USA veröffentlichte 1916 Madison Grant unter dem Eindruck der dort ständig aus allen Erdteilen erfolgenden Einwanderung sein Buch "Der Untergang der großen Rasse" ("The Passing of the Great Race"). Größte Bedeutung erlangte dann in den 20er, 30er und 40er Jahren die streng wissenschaftliche Rassenforschung in Deutschland, angeführt von Dr. Hans F. K. Günther und Ludwig Ferdinand Clauß.

Nach der deutschen Niederlage von 1945 fielen, was zu erwarten war, auch die Werke dieser Männer der "kalten Bücherverbrennung" zum Opfer. Bei dieser sieht man keine Flammen, sie ist kein einmaliger symbolischer Akt, sondern sie verläuft ständig und flächendeckend. Der heutige Büchermarkt kennt diese Werke nicht, und wenn sie aus den öffentlichen Bibliotheken nicht bereits entfernt wurden, so verschwanden sie dort in die sog. Giftschränke, d.h. man verfuhr mit ihnen so, wie es bei denjenigen seit jeher Brauch war, die die Gedanken von Ketzern zu fürchten hatten. Und wie Ketzer werden auch ihre Verfasser verteufelt und verdammt. Wenn das eher selten wahrgenommen wird, so bloß deswegen, weil man sie am liebsten totschweigt.

Freilich nicht immer gelingt das. 1967 erschien in der Schweiz aus der Feder von Salcia Landmann, einer jüdischen Publizistin, ein "Die Juden als Rasse" betiteltes Buch, dem sie als Motto das hier zitierte Disraeli-Wort voranstellte:

> *"Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte".*

Natürlich spricht auch Frau Salcia Landmann von den "Fehlern", "Vorurteilen" und den "Gefahren", die in der Rassenforschung liegen und weist auf all das für gewisse Zeitgeschichtsschreiber und demzufolge auch für die bundesrepublikanischen Richter "Offenkundige" hin, aber dann findet sich bei ihr doch die Erkenntnis:

> *"Denn worin immer die Rassenfanatiker der Nazizeit und ihre Vorläufer im 19. Jahrhundert geirrt und gesündigt haben mögen – in der Annahme, daß die biologische Besonderheit des Menschen bis in seine letzte geistige Äußerung hinein spürbar bleibt, irrten sie nicht. Streicht man aus der Rassenlehre alle Vorurteile und vor allem die so verhängnisvoll gewordene manichäische Vorstellung, es gebe auf Erden nur eine einzige heilbringende Rasse: die nordische […] und auf der anderen Seite eine rein teuflische Rassenmischung: die jüdische […] – dann wird man leicht feststellen, wie viele historische und kulturelle Hintergründe eine sachliche Rassenanalyse aufzudecken vermag" (S. 15).*

Nun, wenn die "Rassenfrage" tatsächlich "der Schlüssel zur Weltgeschichte ist", wie schon Disraeli und nach ihm auch Salcia Landmann meinte, so ist natürlich völlig klar, daß sich mit diesem Schlüssel auch der rassische Urgrund der Religionen erschließen läßt.

Gerd Zikeli

(Auszug aus dem Vortrag "Die Rolle der religiösen Vorstellungen bei Rassen und Völkern".)

Die 33. Gästewoche 2009

findet vom 16. bis 19. Oktober
in Süddeutschland statt
unter dem Leitsatz:

""Siebentausend Jahre Geschichte –
unser Vermächtnis für die Zukunft"

Huttenbriefe
für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

Hauptschriftleitung: Lisbeth Grolitsch
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Für die BR-Deutschland:

FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V.
Postanschrift: D-63811 Stockstadt, Postfach 43. Kein gewerbliches Unternehmen. Jahresgebühr Euro 27,–, Einzelstück Euro 4,50. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Um zusätzliche Spenden wird gebeten. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an: FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V., 63811 Stockstadt, Postfach 43.

Für Österreich:

DEUTSCHES KULTURWERK EUROPÄISCHEN GEISTES, A-8020 Graz, Strauchergasse 23. Kein gewerbliches Unternehmen. Jahresgebühr Euro 27,–, Einzelstück Euro 4,50. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Um zusätzliche Spenden wird gebeten.

Richtung: Für deutsche Kultur. Weltanschauliche Wertung auf der Grundlage naturgesetzlicher Lebensordnung. Volktreu.
Druck: Druckerei Dorrong, Graz. *

DVR-Nr. 0667862.

Von der Wasserstofftechnik zur Methanoltechnik

Da die erneuerbaren Energien von der Natur nur in geringer Intensität und sehr unregelmäßig angeboten werden, der Kunde aber kontinuierliche Lieferung fordert, haben sie nur dann eine Chance, sich in größerem Maße durchzusetzen, wenn das Problem der Energiespeicherung gelöst ist. Der optimale Speicher für erneuerbare Energien ist Wasserstoff, da er leicht und in unbegrenztem Masse durch Wasserzersetzung gewonnen werden kann, da er gut speicherbar und transportabel und sein Verbrennungsprodukt mit Sauerstoff bei hoher Energieausbeute reines Wasser ist. Der mit Hilfe von erneuerbaren Energien erzeugte Wasserstoff kann direkt als Energieträger oder -speicher verwendet werden oder als Rohstoff für die Erzeugung von Methanol mit CO_2 aus Verbrennungsprozessen u.ä.

In den Jahren ab 1987 hat die Fachhochschule Wiesbaden in Zusammenarbeit mit Industriefirmen und Instituten eine Wind-Wasserstoffanlage mit einer installierten Leistung von 20 kW entwickelt und betrieben sowie eine Solar-Wasserstoff-Anlage mit einer Leistung von 2 kW. Die Wind-Wasserstoff-Anlage bestand aus einem Windrad (20 kW), das die elektrische Energie lieferte für die Zersetzung von Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff durch einen Wasserelektrolyseur

$$(1)\ H_2O + \text{elektrische Energie} \rightarrow H_2 + 1/2\ O_2$$

Der Wasserstoff wurde in Druckflaschen gespeichert und betrieb bei Windstille einen von Benzin- auf Wasserstoffbetrieb umgebauten Corsa-Motor, der einen Generator zur Stromerzeugung antrieb. Die Solar-Wasserstoff-Anlage bestand aus Solar-Paneelen (2 kW), welche die elektrische Energie für die Wasserzersetzung in einem Druckelektrolyseur lieferten gemäß Reaktionsgleichung (1). Wasserstoff und Sauerstoff wurden gespeichert und bei Bedarf in eine Brennstoffzelle gegeben. In der Brennstoffzelle regiert Wasserstoff mit Sauerstoff, – Reaktionsgleichung (1) von rechts nach links gelesen –, wobei elektrische Energie frei wird unter Bildung von Wasser.

Die experimentellen Untersuchungen zeigten, daß die Speicherung des Wasserstoffs große Druckbehälter erforderlich macht, was zu erheblichen Kostenproblemen führt. Vor allen Dingen im Verkehrsbereich bestehen für die Einführung des gasförmigen Wasserstoffs große Hemmnisse. Gerade hier haben flüssige Energieträger bedeutende Vorteile; die gesamte Infrastruktur beruht auf flüssigen Brennstoffen.

Wie kann man aus gasförmigem Wasserstoff, der z.B. mittels erneuerbarer Energien erzeugt worden ist, einen flüssigen, verlustfrei speicherbaren und transportablen, einfach zu handhabenden Energieträger machen? Flüssigwasserstoff ist aus Kostengründen und wegen der sehr aufwendigen Technik keine praktikable Lösung für den breiten Einsatz. Die Lösung des Problems ist die Methanolsynthese, ein längst bekanntes Verfahren aus der Chemietechnik. Wenn man unter geeigneten Bedingungen Wasserstoff mit CO_2 reagieren läßt, entsteht Methanol gemäß der Reaktionsgleichung

$$(2)\ 3H_2 + CO_2 \rightarrow CH_3OH\ \text{(Methanol)} + H_2O$$

Mit Methanol kann man Motoren betreiben, Heizungen, Brennstoffzellen usf. Es ist ein leistungsfähiger Energieträger und vielseitig verwendbarer Chemierohstoff.

Das CO_2 ist hier kein Schadstoff, sondern ein wertvoller Rohstoff, der aus Verbrennungsprozessen, der Stahl- oder Zementherstellung u.ä. gewonnen werden kann und viel zu schade ist, um ihn in der Erde zu vergraben, wie es gewisse Klimapropheten vorhaben.

Die von der Direktmethanol-Brennstoffzelle gelieferte elektrische Energie kann nun einen Elektromotor antreiben, der ein Auto antreibt. Die Brennstoffzelle ist also nichts anderes als eine Batterie, die dauernd durch Methanolzufuhr geladen wird. Hiermit hat man also die Lösung des Problems, wie man im Verkehrsbereich Benzin ersetzen kann durch Windenergie oder Solarenergie: mittels der erneuerbaren Energien erzeugt man Wasserstoff, den man in Form von Methanol speichert (Gl. 2).

Im Jahre 2000 wurde in einer Zusammenarbeit zwischen Opel und dem Wasserstofflabor der Fachhochschule Wiesbaden ein Antriebssystem auf der Basis von Direkt-Methanol-Brennstoffzelle für den Zafira von Opel getestet [1]. Die Messungen ergaben, daß die Brennstoffzelle gut funktionierte. Aus nicht bekannten Gründen wurden die Versuche nicht weitergeführt.

Inzwischen gibt es kleine Direktmethanol-Brennstoffzellen für Wohnmobile von der Firma SFC Smart Fuel Cell AG in 85649 Brunnthal-Nord (www.sfc.com).

Sigurd Schulien

[1] Michael Werner: Untersuchungen an einem Methanol-Brennstoffzellen-System, Dipl. Arbeit FHW 2001

Zur Ethnogenese der Neolithiker in Mitteleuropa und in England

Der Beginn der Jungsteinzeit wird mit dem mesolithisch-neolithischen Kulturumbruch angesetzt, was je nach Gebiet eine unterschiedliche Zeitstellung bedeutet, in Vorderasien eher als in Europa. Während die Ansichten zum autochthonen Vorgang des Kulturumbruches erst neuerdings zunehmen, spielen die Ansichten des Imports von Kultur und Bevölkerung aus Vorderasien als "Entwicklungshelfer" noch eine bedeutende Rolle, besonders in der angelsächsischen Literatur. Sie werden graphisch mit Pfeilen oder Kurvenfolgen dargestellt. *(J. Jankuhn 1969, J. Kuckenburg 1969, J. Lüning 1988.)* Danach begann der Umbruch in Mitteleuropa 4000 v. d. Zt. und in England 3500 v. d. Zt. Doch schon ältere C14-Bestimmungen ergaben in Mitteleuropa den Beginn der Bandkeramik 5500 v. d. Zt., und in neueren gehen diese in Mitteleuropa und in England noch weiter zurück, so daß das Importmodell wohl ausgedient hat. Darüber hinaus gestatten diese Altersbestimmungen Einsichten in die Ethnogenese der Bandkeramiker, denen im folgenden nachgegangen wird.

Auswertungen anthropologischer Messungen nach dem Übergang der Typen- zur Populationsanthropologie *(H. Schröcke 1989)* gemäß E. Mayr ergaben:

> *"Die Verdrängung des typologischen Denkens durch das Populationsdenken ist vielleicht die größte begriffliche Revolution, die in der Biologie stattgefunden hat." (E. Mayr 1967)*

Erst jetzt werden sichere ethnische Ergebnisse möglich. Es ergab sich eine ethnokonstante Entwicklung vom Mesolithikum über das Neolithikum bis in die Reihengräberzeit in Mitteleuropa *(H. Schröcke 2003).*

Das Deutsche Volk läßt sich durch die Reihengräberzeit, die germanische Eisenzeit, die Bronzezeit, das Neolithikum ethnokonstant und ortskonstant bis an das Ende des Mesolithikums zurückverfolgen. **Es ist das einzige größere einheitliche Volk der Indogermanen, das unüberfremdet bis jetzt besteht und erst in der Gegenwart durch die neomarxistisch-liberalistische Ideologie zerstört werden soll.**

Mit dem Beginn der Jungsteinzeit erfolgte aus den nicht ortsfesten Jäger- und Sammlerkulturen, in denen schon Anfänge des Bauerntums erkennbar waren (Funde von Emmer und Einkorn), der wahrscheinlich größte Kulturumbruch bis weit nach 0 d. Zt. Die Entwicklung des Ackerbaues mit ortsfesten Feldern und deren Bewirtschaftung durch Hacken, die primitiven Vorformen von Pflügen, die Errichtung von ortsfesten Siedlungen, die Domestikation von heimischem Urrind und Wildschwein, die Erfindung der gewaltigen Langhäuser mit der Entwicklung der Zimmermannstechnik, die neben dem Wohnen der Stallhaltung und Mistgewinnung dienten, die vorhergehende Entdeckung der Düngewirkung des Mistes – die Felder hatten keinen Stickstoffmangel –, die Erfindung des Blockbaues für große Brunnen aus Spaltbohlen wurden ohne ethnische Einwanderungen (ohne "Entwicklungshelfer" aus dem Orient, denn dort gab es keine Bäume), also bei ethnischer Konstanz, von den Mesolithikern in Mitteleuropa vollzogen. Die Neuerungen begegnen uns bereits in den ältesten Siedlungen der Neolithiker ohne vorherige Zwischenformen. Diese Entwicklung mußte sich in wenigen Jahrzehnten abgespielt haben und war nicht klimatisch bedingt.

Der Anlaß zu dieser plötzlichen Entfaltung kreativer Tätigkeiten, die mit Siedlungsverdichtungen und entsprechender Bevölkerungsvermehrung auf das Zwanzigfache verbunden war, ist unbekannt. Auf geistige Umbrüche deutet die Änderung der Bestattungssitten aus der Körperbestattung in gestreckter Lage in die Hocke mit Seitenlage hin, die dann in verschiedenen Variationen bis in die Bronzezeit beibehalten wird.

Die Bandkeramiker (Bandkeramik 5000–4900, Stichbandkeramik 4900–4500 v. d. Zt.) entstanden mit ethnischer Konstanz aus den Mesolithikern im Gebiet ihrer Häufung in Mitteldeutschland zwischen Erzgebirge, Thüringer Wald, Harz und Elbe und breiteten sich von da an sehr schnell aus. Dort sind 2500 Fundstellen für sie bekannt. Man schätzt die Bewohnerzahl auf 10.000 bis 25.000 mit 50 bis 700 gleichzeitigen Siedlungen. Daneben gibt es noch weitere Häufungen in Westdeutschland sowie in Böhmen und Mähren. Nach Südosten dünnen die Funde aus, die letzten finden sich am oberen Dnjestr. Auch deshalb trifft die Behauptung der Zuwanderung der Bandkeramiker aus dem Osten nicht

zu. Sie sind ein Glied der ethnischen Entwicklung der Indogermanen in Mitteleuropa.

Die ältere Bandkeramik reicht von Pannonien und der Donau im Osten bis an den Rhein, die jüngere Ausbreitung von der Donaumündung und dem Dnjestr bis in das Pariser Becken. Bis fast 4000 v. d. Zt. herrschte im Pariser Becken eine mesolithische Jäger- und Sammlerkultur und im Südosten am unteren Dnjepr und an der Schwarzmeerküste eine ebensolche *(A. Häusler 2001).* Auch das zeigt, daß die Bandkeramiker nicht aus dem Osten eingewandert sind. Die Untersuchung der Steinwerkzeuge ergab allmähliche Entwicklungen aus mesolithischen Kulturgruppen des gleichen Raumes. An der Südostgrenze der Bandkeramik in Ungarn ändert sich auch die Anthropologie in die der Starcevo-Körös-Kultur *(L. Szatmary 1982)*, so daß hier ethnische und kulturelle Grenzen zusammenfallen. Zuzüge aus dem Südosten hätten über das Gebiet der Starcevokultur (6000–5000 v. d. Zt.) *(J. Hermann 1989)* gehen müssen, deren Träger anthropologisch-paläolithische Merkmale besaßen *(P. Boev 1973)*, aus denen man die Bandkeramiker nicht ableiten kann. Ebenso kann man sie nicht aus dem Westen ableiten. Dort schließt die noch mesolithische La-Hoguette-Kultur an, die nur in bescheidenem Ausmaß Getreidebau übte *(B. Heide 2003)* und der nichtindogermanischen Cardialkultur in Südfrankreich verwandt ist. Doch an den Kulturgrenzen können die domestizierten Haustiere, besonders Ziegen und Schafe, nach Norden gekommen sein *(A. Tillmann 1993).*

Im ausgehenden Mesolithikum herrschte im Atlantikum ein wärmeres und feuchteres Klima als heute. Westlich von Ostsee-Harz-Alpen wuchs ein wildarmer Laubwald aus vorwiegend Linden mit geschlossenem Kronendach und spärlichem Unterholz. Offene Gebiete wie in der Wetterau waren selten. Für mesolithische Jäger und Sammler gab es kaum Lebensmöglichkeiten. Östlich dieser Grenzregion und besonders im Regenschatten von Harz und Thüringer Wald wuchsen mit Kiefern durchsetzte Laubwälder mit halboffenen und offenen Gebieten, in denen es Großsäuger und Großraubtiere gab, also mit guten Lebensmöglichkeiten für die Mesolithiker.

Verbreitung der Bandkeramik in Mitteleuropa (5500–5000 v.d.Zt.)

Der Vergleich der Verbreitung der Vegetationszonen und Offengebiete mit der Verbreitung der ältesten bandkeramischen Siedlungen zeigt, daß die ältesten Bandkeramiker an den Rändern der Offengebiete siedelten und sich dann in die Umgebungen der Offengebiete bis in etwa 30 km Tiefe ausbreiteten *(J. Lüning 1988).*

Bisher fanden sich keine Hinweise dafür, daß die Mesolithiker von den Bandkeramikern abgedrängt wurden. Auch eine Übergangskultur ließ sich nicht finden. Nur in einem mesolithischen Grab bei Bad Dürrheim fand man eine neolithische Flachhacke *(V. Geupel 1908).* Da die Bandkeramiker nur in den Löß- und Schwarzerdegebieten Thüringens und Anhalts siedelten und nördlich davon dann keine Mesolithiker mehr nachweisbar sind, muß auf deren Zuzug in das Gebiet der Bandkeramiker geschlossen werden und auf die ethnokonstante Entwicklung der Bandkeramiker aus ihnen. Auch im Rheinland und in Süddeutschland fanden sich keine Übergangsformen.

Die Zeitbestimmungen schließen sich ebenso diesem Ergebnis an. Die ältesten Daten für die Bandkeramik bei Eilsleben *(P. Wechler 1993)*, bei Eitzum nahe Eltze/Leine *(Ch. Willms 1982)* und bei Züschen nahe Leipzig *(J. Lüning 1992)* liegen um 5800 v. d. Ztw. Das Mesolithikum endet um diese Zeit *(P. Wechler 1993).* Nur in Schöpsdorf bei Hoyerswerda in Sachsen ist um 5300 v. d. Zt. noch ein mesolithischer Fundplatz nachgewiesen. Und nur die mesolithische Ertebøllekultur von 4900–3900 v. d. Zt. ist eine echte Übergangskultur mit Funden von Getreide, einem Spaten sowie Rind und Schwein als Haustieren *(H. Schwabedissen 1980)*, sie ging in der Trichterbecherkultur auf.

Im gesamten Gebiet Mitteldeutschlands, in dem die mesolithischen Funde etwa gleichmäßig verstreut waren, aber die Mittelgebirge und die Wälder mit dichten Kronendächern aussparten *(J. Herrmann 1989)*, also auch über das Wohngebiet der älte-

Die Funde der Linienbandkeramik. Nach: J. Lüning, 1988.

sten Bandkeramiker in der Südhälfte der ehemaligen DDR, enden die mesolithischen Funde mit dem Beginn der Funde der Bandkeramik ohne zeitliche Überlappung. Das ist nur erklärbar bei Zuzug der Mesolithiker in das Gebiet der Bandkeramiker bei dem plötzlichen Beginn der Bandkeramik um 5800 v. d. Zt. und ihrer sofortigen Akkulturation. Die Nordhälfte der früheren DDR blieb dann siedlungsleer bis in die Zeit der Rössener Kultur *(J. Herrmann 1989)*. Das ist der Zeitpunkt der Erfindungen mit dem kulturellen Fortschritt, der uns plötzlich voll entwickelt entgegentritt. Dieses Gebiet in Mitteldeutschland war dann ethnokonstant bis zum Ende der Aunjetitzer ein Innovationszentrum.

Außerhalb der Wohngebiete der Bandkeramiker ermittelte die Pollenanalyse *(J. Lüning 2000)* Getreidepollen bei Tostedt 35 km südlich von Hamburg, bei Detmold und im Nordvoralpengebiet. Die Pollenanalyse ergab, daß in allen Profilen an der Westgrenze und über die Südgrenze hinaus (Auerberg bei Füssen) die Getreidepollen in erstmalig gerodetem Wald und fast einheitlich um 5500 v. d. Zt. einsetzten. Auch in Niederösterreich beginnen die ältesten Funde um 5500 v. d. Zt. Die Ergebnisse im Westen können nur dadurch erklärt werden, daß Zuwanderungen der Bandkeramiker aus einem Kerngebiet des Altsiedellandes weiter östlich geschahen, denn in den Rodungsgebieten gab es keine Offenlandschaften, die Lebensbereiche der Mesolithiker waren. Offenlandschaften traten in Mitteldeutschland im Regenschatten von Harz und Thüringer Wald auf den Löß- und Schwarzerdegebieten mit Niederschlägen unter 700 mm/Jahr *(E. Bromme 1980)* auf und sicher auch in Böhmen und Mähren. Hier war der ethnokonstante Übergang der Mesolithiker zu den Bandkeramikern mit einer schnellen Siedlungsverdichtung und damit Bevölkerungsvermehrung möglich.

Ebenso kann man die Bandkeramikkultur nicht aus dem Westen ableiten. Dort schließt die noch mesolithische La-Hoguette-Kultur an, die nur in bescheidenem Maße Getreidebau kannte *(B. Heide 2003)* und der nichtindogermanischen Cardialkultur in Südfrankreich verwandt ist.

Bei den Mesolithikern in Mitteleuropa aus der Umgebung des späteren Wohngebietes der Bandkeramiker gab es Anzeichen von bebauten Offengebieten mit stickstoffliebenden Kulturbegleitern und Getreide (Criticum) *(G. Kossack u. Schmeidl 1974/75).*

In England fand der Übergang Mesolithikum-Neolithikum *(F. Williams 1989)* früher und anders statt. Die Bereiche der Standardabweichungen der C14-Messungen überdecken sich von 6300 bis 6000 v. d. Zt., Mesolithiker und Neolithiker lebten also 300 Jahre lang zusammen und das einige Jahrhunderte früher als in Mitteldeutschland. Damit kann für die Neolithisierung Englands keine Einwanderung vom Kontinent herangezogen werden, jene muß ortskonstant und ethnokonstant erfolgt sein. Es gab auch kulturelle Unterschiede, es wurden in England keine großen Langhäuser gebaut, sondern nur kleine und weniger regelmäßige.

Diese Menschen in England müssen sich aus Mesolithikern entwickelt haben, die vor 8000 v. d. Zt., vor Ende der Landverbindung nach England, dorthin kamen. Die englischen und kontinentalen Mesolithiker haben sich getrennt entwickelt, am Ende des Paläolithikums gingen jene aus diesen hervor. Unterschiede dieser Entwicklung sind noch in solchen der Neolithiker und ihren Kulturen festzustellen.

Die Pollenanalyse ergab Hinweise, daß schon vor den Neolithikern Feldbau mit Getreide stattfand. Pollen von Spitzwegerich weisen auf Offengebiete hin. In Irland überdecken sich Mesolithikum und Neolithikum 800 Jahre lang.. Es lassen sich auch hier keine eindeutigen Hinweise auf Einwanderun-

gen finden. Während die Jagd auf Wildtiere bei den Neolithikern in Mitteldeutschland keine Rolle mehr spielte, war sie für die Nahrungsbeschaffung in England und Irland wichtig. Ackerbau und Getreidewirtschaft spielten also noch keine entscheidende Rolle oder waren noch nicht so weit entwickelt wie in Mitteleuropa. Einschlägige anthropologische Untersuchungen sind anscheinend noch nicht gemacht worden.

Aus dem Vergleich der Verteilungskurven des Schädel-Längen-Breiten-Index I_1 der Populationen des Kontinents und aus England vor und bei Beginn der Jungsteinzeit folgt, daß die englischen Neolithiker ethnisch mit den Bandkeramikern identisch waren, also Indogermanen waren, obwohl die ethnischen Entwicklungen auf dem Kontinent und in England sich bereits vor dem Mesolithikum geteilt hatten.

Ein Vergleich in den Verteilungskurven des I_2 der unmittelbaren Vorfahren der Kelten vom Kontinent, die Träger der Hallstadtkultur, und der Kelten aus England ist interessant: Während die Träger der Hallstattkultur aus Indogermanen (I_1=72,6), Mischbevölkerung (I_1=77,0) und nichtindogermanischen Einwanderern (I_1=80,7) getrennt durch Heiratsschranken bestanden, hatten die Kelten des Kontinents ihre indogermanische Führungsschicht bereits verloren. Die Kelten Englands hatten noch eine indogermanische Führungsschicht (I_1=71,0) neben einer Mischbevölkerung (I_1=75,3), dagegen keine nichtindogermanischen Einwanderer. Die englischen Kelten werden wohl vor den nichtindogermanischen Einwanderern nach England gekommen sein.

Zusammenfassung

Während nach C14-Altersbestimmungen die ältesten Bandkeramiker im Westen und in Niederösterreich um 5500 v. d. Zt. erschienen, entstanden sie in Mitteleuropa bereits um 5800 v. d. Zt. ethnokonstant und ortskonstant aus den Mesolithikern ohne zeitliche Überlappung. Mesolithiker sind dann nicht mehr nachweisbar. In England entstanden die Neolithiker ethnokonstant und ortskonstant aus den dortigen Mesolithikern mit der zeitlichen Überlappung von 6300 bis 6000 v. d. Zt., also noch eher als auf dem Kontinent. Da diese Neolithiker sicher vor dem Bruch der Landverbindung zwischen Kontinent und England dorthin kamen, vor etwa 8000 v.d.Zt., entstammen die Mesolithiker in England und Europa gleicher Wurzel vor dieser Zeit. Wie die anthropologischen Verteilungskurven der Bandkeramiker und der englischen Neolithiker zeigen, sind beide ethnisch identisch.

Die Vegetationszonen in Mitteldeutschland.

Die Verbreitung der ältesten Siedlungen der Linienbandkeramik. Nach: J. Herrmann, Archäologie in der DDR, 2000, Bd. 1, S. 68.

E Elbe; S Saale.

Im übrigen: Die anthropologisch nachgewiesene ethnokonstante Abstammung der Bandkeramiker von den Mesolithikern *(H. Schröcke 2003)* ist jetzt auch körperlich sichtbar. Im archäologischen Museum des Landesdenkmalamtes Halle konnte der Schädel einer Mesolithikerin von Bad Dürrenberg von 6300 v. d. Zt., die also 500 Jahre vor dem Übergang in das Neolithikum lebte, fleischlich rekonstruiert werden. Wenn diese Dame gut gekleidet unter uns weilte, fiele sie gar nicht auf. Das ist die augenfällige Bestätigung der ethnokonstanten Entwicklung in Mitteleuropa bis heute und der sichtbare Beweis der Abstammung unseres Volkes von Vorfahren, die vor mehr als 8000 Jahren in Deutschland lebten. **Damit ist unser Volk** – neben den allerdings teilweise romanisierten Engländern – **das einzige große Volk der gesamten indogermanischen Völkerfamilie, das heute noch lebt – für das Selbstverständnis unseres Volkes ein herausragendes Ergebnis.**

Helmut Schröcke

Literaturverzeichnis:

Boev, P., “Anthropologie des Neolithikums auf der Balkanhalbinsel”, in: *Schwabedissen* 1973, S. 113.
Bromme, E., *Grundlagen der Siedlungsforschung,* Berlin o.J.
Geupel, V., “Zum Verhältnis Spätmesolithikum-Frühneolithikum im mittleren Elbe-Saale-Gebiet, *Veröff. d. Museums f. Ur- u. Frühgeschichte,* 14/15, Potsdam 1980, S. 105.
Gramsch, B., “Zum Übergang vom Mesolithikum zum Neolithikum im Flachland zwischen Elbe und Saale”, in: Gramsch, *Evolution und Revolution im alten Orient und Europa,* Berlin (Ost) 1971, S.127.
Häusler, A., “Probleme der Interpretation ur- und frühgeschichtlicher Bestattungssitten”, *Archäolog. Informationsblatt* 24*,* 2001, S. 209.
Herrmann, J., *Archäologie in der DDR,* Leipzig 1989.
Heide, B., *Leben und Sterben in der Steinzeit,* Mainz 2003.
Jankuhn, H., *Vor- und Frühgeschichte vom Neolithikum zur Völkerwanderung,* Stuttgart 1969.
Kaufmann, D., “Die ältesten bandkeramischen Funde von Eilsleben, Kr. Wanzleben, und der Beginn des Neolithikums im Mittelelbe-Saale-Gebiet”, *Nachr. aus Niedersachsens Urgeschichte* 52,1983,5.177.
Kilian, L., *Zum Ursprung der Indogermanen,* Bonn 1989.
Kind, C., “Komplexe Wildbeuter und frühe Ackerbauern”, *Germania* 76*,* 1998, S. 1.
Kossack, G., u. Schmeidl, H., “Vorneolilhischer Getreidebau im bayrischen Alpenvorland”, J*ahreschr. Bayr. Bodendenkmalpflege* 15/16,1974/75, S. 7.
Kuckenberg, M., *Siedlungen der Vorgeschichte in Deutschland,* Köln 1993.
Kurth, G., “Nachpleistozäne Rassendifferenzierung bis zum Ausgang des Neolithikums”, in: Narr, H., *Handb. d. Urgesch. II,* München 1975, S. 704.
Mayr, E., *Artbegriff und Evolution,* Hamburg 1967.
Lüning, J., “Siedlung und Siedlungslandschaft in bandkeramischer und Rössener Zeit”, *Offa,* 39, 1982, S. 9.
ders., “Frühe Bauern in Mitteleuropa im 6. u. 5. Jahrtausend v. Chr.”, *Jb. Röm.-German. Zentralmus.* Mainz, 35,1988, T. I, S. 27.
ders.. *Steinzeitliche Bauern in Deutschland. Die Landwirtschaft im Neolithikum,* Bonn 2000.
Reinerth, H., *Vorgeschichte der deutschen Stämme,* 3 Bd., 1940, Struckum 1982.
Richards, M., “The neolithic Invasion of Europe”, *Ann. Rev. Anthropol.* 32, 2003, S. 135.
Schröcke, H., “Die Ethnogenese der Indogermanen aus anthropologischer Sicht”, in: *DGG,* Heft 3,1998, S. 32.
ders., G*ermanen–Slawen,* Viöl 1999.
ders., *Indogermanen–Germanen–Slawen,* Kiel 2003.
ders., “Das Geheimnis von Stonehenge”, *Deutsche Geschichte,* 06/2004.
Schwabedissen, H., *Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa VIII a,* 1. Teil, Köln 1973.
ders., “Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa”, *Fundamenta R.B,* 3, 1978, S. 1.
ders., “Ertebölle–Ellerbek–Mesolithikum oder Neolithikum?”, Veröff. Mus. Ur- u. Frühgeschichte, 14/15, Potsdam 1980, S. 120.
Schwidetzky, I., in: *Schwabedissen,* 1978, S. 241.
Szathmary, L., “Quantitative Untersuchungen an den Skelettfunden der Linienbandkultur der Ostregion des Karpatenbekkens”, *A. Debreceni Devi-Muz.* 63, 1982, S. 23.
Tillmann, A., “Kontinuität oder Diskontinuität zur Frage einer bandkeramischen Landnahme im südlichen Mitteleuropa”, *Archäolog. Inform.* Nr. 16, 1993, S. 157.
Ullrich, H., “Anthropologische Untersuchung zur Frage nach Entstehung und Verwandtschaft der thüringischen, böhmischen und mährischen Aunjetitzer, *Veröff. d. Mus. für Ur- u. Frühgesch. Thüringens,* 3, 1972, S.1.
Wechler, P., “Neolithikum, Bandkeramik, Trichterbecherkultur”, *Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. v. Mecklenburg-Vorpommern* 27,1993, S. 17.
Willms, Ch., “Zur Chronologie des Neolithikums in Hessen”, *Fundbericht aus Hessen,* 1982, Manuskript.

Langobardischer Schildbuckel *(Umbo),* Arch. Mus. Bergamo.

Links: Goldscheibenfibel aus einem Frauengrab in Fridigen.
Rechts: Fibel aus dem Donzdorf Grab 78.

Der Lebensbaum

Es wuchs ein Baum
viel tausend Jahre. –
Dort, wo der Erde
tiefste Wasser
in einem Riesengrund zusammenfließen,
wo aller Anfang Urgrund ist,
dort sogen seine Wurzeln Kraft
und gaben sie dem Stamm mit seinen
weitauswuchtenden Ästen weiter. –
Groß wuchs der Baum.
Der Krone Dach umspann
den hohen Himmel,
und weiße Wanderwolken
wiegten seine Zweige.
Unter des Baumes Schatten
wohnten die Menschen wohlgeborgen.
Der Winde Rauschen
und der weite Flug der Vögel
brachte die Kunde ihnen
vom Wachsen und Wachen,
vom Ragen und Reifen
des Lebens,
das ihrer aller Mutter war.
So wurden sie wissend
und durch Wissen stark.
So blieben sie gläubig,
weil sie sehend waren. –
Zur Mitternacht fuhr einst die Axt,
die ein vom Sterbenskreuz Gezeichneter
mit fieberheißen Händen führte,
dem lebensstarken Baume
in das Mark des Stamms.
Ein banges Ächzen
stieg zum Himmel auf.
Die Krone sank.
Und Menschen wurden heimatlos.
Der Sterbensmann wies sein
Gefolge an,
aus Stein und Stammestrümmern
ein fensterloses Haus zu fertigen,
in dem der Geist des Todes
wohnen sollte. –
So wuchs das Haus.
Und bleiche Menschen gingen
gesenkten Hauptes
in die dunkle Halle ein. –
Und wieder zogen
tausend Jahre in das Land.
Viel hunderttausend Menschen starben
aus Sehnsucht nach dem Licht.
Millionen siechten
in der Dunkelheit. –
Da brach die Erde
unter des dumpfen Hauses
Schwelle auf,
und Risse zogen sich
bis unters Dach.
Das junge Licht des hohen Himmels
leuchtete hinein,
und matte Menschen fanden neuen Mut
und glaubten an den Sinn
der fern des Hauses Finsternis
leuchtenden Siegessonne. –
Aus alten Wurzeln
sproßte ein neuer Stamm,
und Wachstum ließ
die Starrheit weichen.
Die Mauern sanken:
Unter ihren Trümmern
sproß der Lebensbaum
mit junger, ungestümer Kraft
zum Himmel.